

BEN KRYST  
TOMASSON

# SYLTER SCHULD

KRIMINALROMAN

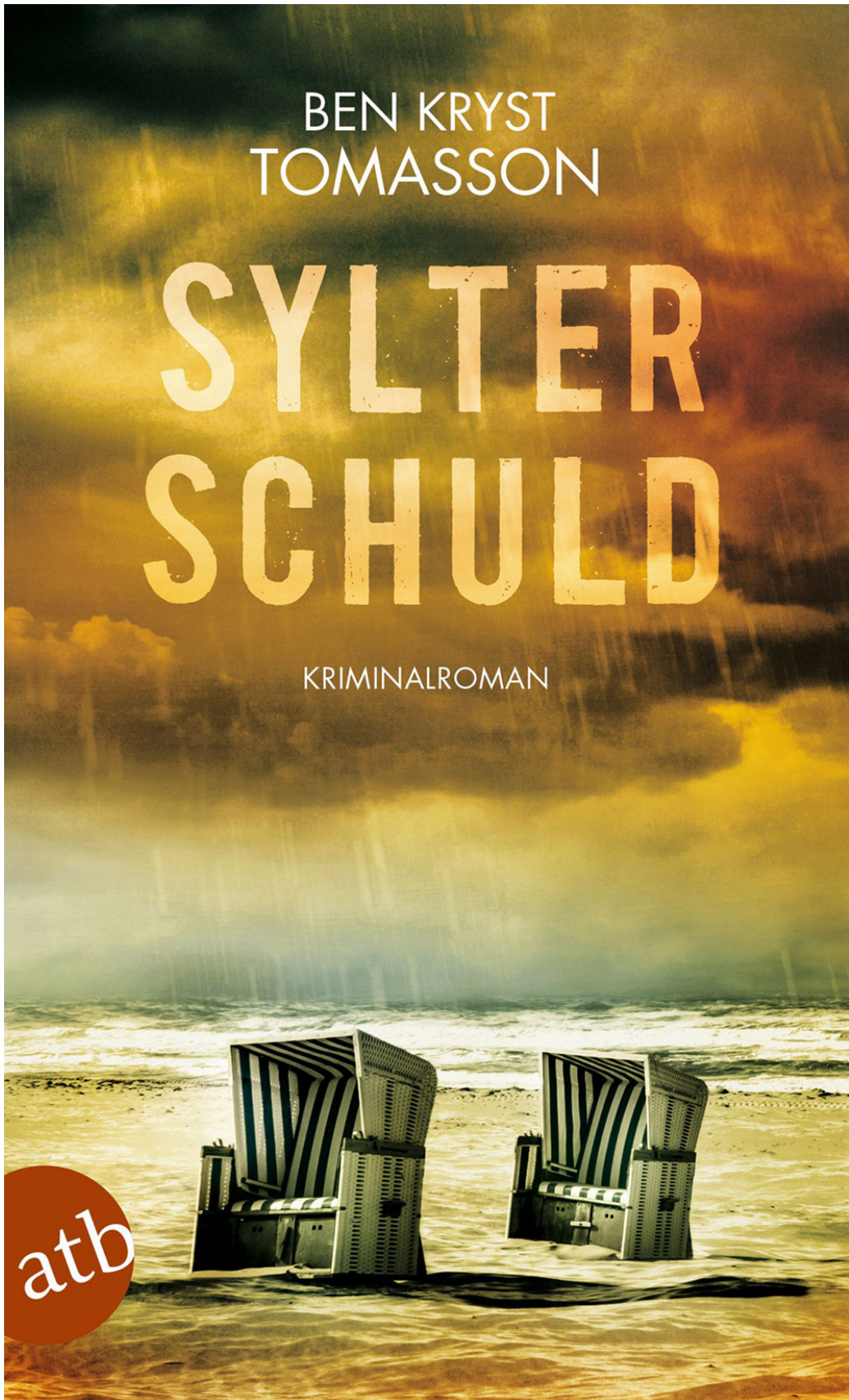
atb

BEN KRYST  
TOMASSON

# SYLTER SCHULD

KRIMINALROMAN

atb



## **Über das Buch**

Der Tote am Strand.

Auf Sylt eröffnet eine neue Wellness-Oase. Allerdings steht schon bald der Verdacht der Geldwäsche im Raum. Kari Blom soll undercover ermitteln, sehr zur Freude der alten Damen von der Häkelmafia. Sie wollen Kari bei ihren Nachforschungen mal wieder tatkräftig unterstützen und belegen einen Achtsamkeitskurs in der Wellness-Oase. Als kurz darauf am Strand eine Leiche angespült wird, ist Kari entsetzt, denn der Tote ist kein Unbekannter. Und wie sich herausstellt, hat auch er kurz vor seinem Tod an einem Achtsamkeitsseminar teilgenommen. Kari ahnt, dass das kein Zufall ist.

Möwen, Strand und Insel flair – ein atmosphärischer und packender Kriminalroman auf Sylt

## **Über Ben Kryst Tomasson**

*Ben Kryst Tomasson*, geboren 1969 in Bremerhaven, ist Germanist und Pädagoge (M.A.) und promovierter Diplom-Psychologe. Er hat einige Jahre in der Bildungsforschung gearbeitet, ehe er sich als freier Autor selbständig gemacht

hat. Tomassons Leidenschaft gehört den Geschichten, die das Leben schreibt, den vielschichtigen Innenwelten der Menschen und dem rauen Land zwischen Nordsee und Ostsee. Wenn er nicht schreibt, verbringt er seine Zeit am liebsten mit einem guten Buch am Meer – oder mit seiner Frau im Café.

Im Aufbau Taschenbuch sind bisher erschienen: »Sylter Affären«, »Sylter Intrigen«, »Sylter Blut«, »Sylter Gift« sowie »Sylter Lügen«.

# ABONNIEREN SIE DEN NEWSLETTER DER AUFBAU VERLAGE

Einmal im Monat informieren wir Sie über

- die besten Neuerscheinungen aus unserem vielfältigen Programm
- Lesungen und Veranstaltungen rund um unsere Bücher
- Neuigkeiten über unsere Autoren
- Videos, Lese- und Hörproben
- attraktive Gewinnspiele, Aktionen und vieles mehr

Folgen Sie uns auf Facebook, um stets aktuelle Informationen über uns und unsere Autoren zu erhalten:

<https://www.facebook.com/aufbau.verlag>

**Registrieren Sie sich jetzt unter:**  
**<http://www.aufbau-verlag.de/newsletter>**


Unter allen Neu-Anmeldungen verlosen wir jeden Monat ein Novitäten-Buchpaket!



Ben Kryst Tomasson

# **Sylter Schuld**

*Kriminalroman*

 aufbau digital

# **Inhaltsübersicht**

**Informationen zum Buch**

**Newsletter**

**Buch lesen**

**Kapitel 1**

**Kapitel 2**

**Kapitel 3**

**Kapitel 4**

**Kapitel 5**

**Kapitel 6**

**Kapitel 7**

**Kapitel 8**

**Kapitel 9**

**Kapitel 10**

**Kapitel 11**

**Kapitel 12**

**Kapitel 13**

**Kapitel 14**

**Kapitel 15**

**Kapitel 16**

**Kapitel 17**

**Kapitel 18**

**Kapitel 19**

**Kapitel 20**



**Kapitel 21**  
**Danksagung**

**Impressum**

DER DEICHWEG LAG IM DUNKELN. Nur die Laternen auf dem Parkplatz warfen ein wenig Licht auf den Steg, an dem zahllose Boote dümpelten. Zum Glück, denn in dieser Situation wäre jeder Zuschauer eine Katastrophe.

Keuchend blickte er sich um. Die Leiche musste weg, ehe ihn jemand entdeckte.

Der leblose Körper war schwer, viel schwerer, als er es sich vorgestellt hätte. Wenn sämtliche Muskelspannung gewichen war, glich ein toter Erwachsener einem zentnerschweren Mehlsack. Ihn über längere Strecken zu tragen, war vollkommen ausgeschlossen. Selbst ihn über den Boden zu zerren war ein mühsames Unterfangen. Immerhin lag das Boot in erster Reihe am Steg.

Er atmete ein paarmal tief durch, ehe er den Leichnam über die Reling rollte. Zuerst dachte er, es würde nicht gelingen, doch dann sammelte er all seine Kraft, und endlich bewegte sich etwas. Der Tote fiel und landete in der Bilge.

Der Aufprall war laut, ein Klatschen, das weit hinaus über das Wattenmeer zu hallen schien.

Erschrocken hielt er die Luft an. Für ein paar Sekunden rührte er sich nicht. Dann entspannte er sich wieder. Es war nichts passiert, in keinem der Häuser um den

Parkplatz herum war ein Licht angegangen. Niemand hatte ihn gesehen.

Mit fliegenden Fingern löste er die Leinen und manövrierte das Boot zwischen den anderen hindurch aufs Meer hinaus.

Am Himmel rissen die Wolken auf. Der Mond kam hervor und warf sein silbriges Licht auf das Wasser. Es hätte schön sein können, wäre die Situation nicht so schrecklich gewesen.

Er hatte nicht darüber nachgedacht, wie es weitergehen sollte. Erst jetzt, als er sich halbwegs in Sicherheit fühlte, ging ihm auf, dass er besser hätte vorsorgen müssen. Den Leichnam in irgendetwas einwickeln, eine Plane oder einen Teppich vielleicht, und die Rolle mit Klebeband verschnüren. Vor allem musste er ihn mit Gewichten beschweren, sonst würde der Tote schnell wieder auftauchen, egal, wie weit er ihn aufs Meer hinaus beförderte. Und er hatte nicht ewig Zeit.

Noch stand das Wasser hoch, doch die Ebbe hatte bereits vor mehr als einer Stunde eingesetzt. Zwei, höchstens drei Stunden noch, dann war der Rückweg zum Hafen versperrt. Bei Niedrigwasser lagen die Boote im Watt auf dem Trockenen. Bis dahin musste er sein Werk erledigt haben.

Im Licht der Taschenlampe sah er sich im Boot um. Er würde den Anker opfern müssen. Den Leichnam mit der

Ankerkette umwickeln und den metallenen Dreizack dazwischen befestigen. Damit blieb der tote Körper hoffentlich auf dem Meeresgrund.

Für einen Moment fühlte er sich so schwach, dass er kaum die Arme heben konnte. Das hier hätte nie geschehen dürfen.

Aber nun war es zu spät, um etwas daran zu ändern. Er konnte nur nach vorne blicken. Und versuchen, diese Nacht so rasch wie möglich zu vergessen.

# 1.

Der Anblick war so grandios, dass es sich nur um eine Illusion handeln konnte. Es war einfach zu schön, um wahr zu sein. Das langgestreckte, moderne Gebäude mit den riesigen Glasfronten, das blauschimmernde Wasser des Schwimmbads und dahinter, wie eine Filmkulisse, das Rantumbecken. Stilles Wasser, umrahmt von Insel und Damm wie von schützenden Armen. Ein einzigartiges Naturschutzgebiet, in dem sich zahllose Vogelarten niedergelassen hatten.

Es war eine Oase der Ruhe, ein Ort, an dem man sein inneres Gleichgewicht wiederfinden konnte. Davon hatte er sein Leben lang geträumt. Und nun wurde dieser Traum wahr.

Er hatte sich sein eigenes Paradies erschaffen: die Wellness-Oase Sylt. Gegen alle Widerstände hatte er sich durchgesetzt, auch gegen die Banken, die zweifelten, ob sein Projekt Aussicht auf Erfolg hätte. Schließlich gab es doch schon das Syltiness-Center in Westerland.

Aber seine Einrichtung war besser: kleiner, feiner und exklusiver. Er bot nicht nur Wellness-Behandlungen an, sondern auch Achtsamkeitskurse für gestresste Manager. Sogar eine integrierte Klinik für kosmetische Eingriffe gab

es. Genau das Richtige für die Upper Class auf Sylt, davon war Arne Marks überzeugt.

Dass er obendrein auch noch sein privates Glück gefunden hatte, war beinahe mehr, als er fassen konnte. Aber nicht nur der Neubau am Rand des Rantumbeckens war Realität, sondern auch die Frau an seiner Seite. Hand in Hand standen sie auf dem Damm und schauten auf ihre gemeinsame Zukunft.

Sybille war seine große Liebe. Sie würde die Buchhaltung übernehmen, einen Bereich, der ihm überhaupt nicht lag. Er selbst würde sich ganz auf Massagen, Physiotherapie und die Behandlung verklebter Faszien konzentrieren können.

In zwei Tagen fand die feierliche Eröffnung statt. Die ersten Kurse waren bereits ausgebucht, und bis auf die Rezeption waren auch alle ausgeschriebenen Stellen besetzt. Das hatte Sybille in die Hand genommen. Sie besaß ein unglaubliches Organisationstalent. Darüber hinaus war sie eine äußerst attraktive und begehrte Frau. Arne wollte sie nie wieder loslassen.

Er zog das kleine graue Kästchen aus der Hosentasche und kniete sich vor ihr ins Gras. Die Flecken auf seiner weißen Hose würde er vermutlich nie wieder herausbekommen, doch das war ihm in diesem Augenblick vollkommen gleichgültig. Er nahm Sybilles Hand, ließ den Deckel des Kästchens aufschnappen und hielt es ihr hin.

Eine lange Rede hatte er nicht vorbereitet, das lag ihm nicht. Der kostbare Ring, Gold mit einem kleinen Diamanten, musste für ihn sprechen.

Arne räusperte sich.

»Sybille. Ich weiß, wir kennen uns noch nicht besonders lang, aber du bist die Frau, mit der ich mein Leben verbringen möchte. Ich liebe dich.« Er holte tief Luft und spürte, dass er zitterte. »Willst du mich heiraten?«

\*\*\*

»Heiraten?«

Kari Blom blieb abrupt stehen und entzog Jonas Voss mit einem Ruck ihre Hand. Erst jetzt ging ihr auf, wohin er sie scheinbar zufällig dirigiert hatte. Sie standen auf dem Rathausplatz, der vom Rathaus, dem Opernhaus und dem Standesamt eingerahmt war. Kari hatte angenommen, Jonas wolle zum Hiroshimapark mit dem Kleinen Kiel, einem hübschen Teich in der Stadt inmitten einer kleinen Parkanlage. Sie hatten ein paar dringend nötige Einkäufe in der Innenstadt erledigt, aber schon nach kurzer Zeit die Nase voll gehabt von stickiger Klimaanlage Luft und dem Gedrängel an den Tischen mit den Sonderangeboten. Beide gingen nur shoppen, wenn es sich überhaupt nicht vermeiden ließ. Jonas könnte das natürlich ebenso gut, wenn nicht sogar besser, auf Sylt tun, aber er wollte gerne

Karis Rat - und sie durfte sich auf Sylt nicht gemeinsam mit ihm blicken lassen.

Doch Jonas hatte offenbar keinen erholsamen Spaziergang im Sinn gehabt. Stattdessen schaute er sehnsüchtig auf die Eingangstür des Standesamts.

»Weshalb denn nicht?«, fragte er. »Wir sind jetzt seit fast drei Jahren zusammen. Wir lieben uns. Warum sollen wir nicht heiraten?«

Kari zog die Schultern hoch und dachte an Björn, ihren verstorbenen Mann.

»Das weißt du ganz genau.«

»Kari.« Jonas legte ihr die Hand auf den Arm. »Du kannst nicht dein Leben lang weglaufen.«

»Nein?« Sie schaute auf ihre Armbanduhr. In einer halben Stunde waren sie im Eispavillon am Alten Markt verabredet. Dorthin brauchte man von hier aus zwar nicht viel mehr als fünf Minuten, aber es schadete auch nichts, wenn sie früher dort waren. Sie schüttelte Jonas' Hand ab und ging eilig weiter.

»Wir sollten Ole nicht warten lassen.«

Jonas warf ebenfalls einen Blick auf die Uhr. Er hob die Augenbrauen, sparte sich aber einen Kommentar. Er kannte sie gut genug, um zu wissen, wann es sinnlos war zu diskutieren.

Mit langen Schritten folgte er ihr, bis er sie wieder eingeholt hatte.



»Es war nur ein Vorschlag, Kari«, sagte er sanft. »Gerade weil wir uns so selten sehen. Da wäre es doch schön, wenn es dieses Versprechen gäbe.«

Kari schaute stur geradeaus.

»Was würde das schon nützen?«, murmelte sie. »Es gibt keine Sicherheit, egal, wie sehr wir uns das wünschen.«

Dieses Mal war es Jonas, der stehen blieb.

»Manchmal reicht es, sich eine Illusion davon zu erschaffen«, gab er zu bedenken. »Man fühlt sich geborgen, auch wenn man weiß, dass das Leben zerbrechlich ist.«

Kari spürte, wie ihr das Unbehagen die Kehle zuschnürte.

»Ich will nicht darüber sprechen«, wehrte sie ihn ab. »Ich bin noch nicht so weit.«

Sie sah ihm die Frustration an, aber sie konnte nicht anders. Wenn er sie wirklich liebte, musste er sie so nehmen, wie sie war.

\*\*\*

In Sybilles Augen trat ein Leuchten. Sie lächelte. Dann nahm sie andächtig den Diamantring aus der Schachtel und streifte ihn über den linken Ringfinger.

»Ja«, sagte sie und griff nach Arnes Hand. »Ich will.«

Arnes Herz machte einen Freudensprung. Aus seinem Zittern wurde ein Vibrieren, das sich durch sämtliche

Nervenenden vom Kopf bis zu den Zehen fortsetzte. Er hatte das Gefühl, vor Glück beinahe zu zerspringen.

Sybille half ihm wieder auf die Füße, und er zog sie an sich und küsste sie. Konnte es wirklich wahr sein, dass plötzlich all seine Wünsche in Erfüllung gingen?

Seine Verlobte wandte sich dem Komplex der Wellness-Oase zu.

»Es ist wunderschön geworden«, sagte sie. »Ich hoffe nur, die Kundschaft ist so begeistert, wie wir uns das wünschen.«

Arne legte von hinten die Arme um sie und schmiegte sich an ihren Rücken. Das Kinn legte er auf ihre rechte Schulter.

»Wir zwei zusammen«, sagte er und gab sich dem wohligen Gefühl hin, das durch seinen Körper rieselte. »Da kann doch überhaupt nichts schiefgehen.«

Sybille drehte sich in seinen Armen zu ihm herum.

»Komm«, flüsterte sie. »Ab übermorgen stecken wir bis über beide Ohren in Arbeit. Aber bis dahin können wir ein bisschen feiern.« Sie hob ihm ihr Gesicht entgegen und küsste ihn.

Arne sog das alles in sich auf, Sybilles innigen Blick, ihre weichen Lippen und das einzigartige Panorama. Den hohen, klaren, blauen Himmel über dem Wasser des Rantumbeckens, das in der Sonne glitzerte, und davor sein persönliches Schmuckstück, die Wellness-Oase. Dann

schloss er die Augen und gab sich ganz Sybilles Berührung hin.

Besser konnte das Leben nicht sein.

## 2.

Ole Lund saß bereits an einem der Tische vor dem Eiscafé am Alten Markt, die Beine übereinandergeschlagen, vor sich ein hohes Glas Eiskaffee mit einer hübschen Sahnehaube. Er trug einen hellen Leinenanzug, braune Slipper und ein graues Hemd mit einer passenden Krawatte. Sicher ein Designerstück. Das gehörte zu den Dingen, auf die er Wert legte. Das blonde Haar saß wie immer akkurat, das bartlose Kinn war ordentlich rasiert. Egal, ob in seinem Büro oder in der Freizeit, der Kriminalrat machte stets eine gute Figur.

Als er Kari und Jonas entdeckte, hoben sich seine Mundwinkel, und er winkte ihnen zu.

Kari setzte sich ihm gegenüber und gab sich Mühe, sein Lächeln zu erwidern.

»Hallo Ole.«

Jonas wählte den Stuhl neben ihr und begrüßte ihren Chef mit einem Nicken. Lunds Blick glitt zwischen ihnen hin und her.

»Streit im Paradies?«, fragte er schmunzelnd.

Kari wehrte ab. »Nichts Wichtiges.«

Ole Lund war seit vielen Jahren ihr Freund. Er kannte sie besser als die meisten anderen Menschen, vielleicht sogar

besser als sie sich selbst. Sie waren sehr vertraut miteinander und konnten über alles reden, doch in Jonas' Gegenwart war ihr das unangenehm. Jonas war zwar nicht eifersüchtig; er glaubte ihr, dass es diesbezüglich auf beiden Seiten kein Interesse gab. Aber sie wusste, dass es ihn trotzdem schmerzte, dass sie mit Lund so viel lockerer umging als mit ihm.

Jonas lehnte sich auf seinem Stuhl zurück, streckte die Beine aus und schob die Hemdsärmel nach oben. Dann fuhr er sich mit der Hand durch die braunen Locken, ehe er die Arme vor der Brust verschränkte.

»Ich habe sie gefragt, ob sie mich heiraten will«, sagte er zu Lund.

»Mhm.« Die blauen Augen des Kriminalrats funkelten belustigt. Er zwinkerte Kari zu. »Ich nehme an, ich muss nicht fragen, was du geantwortet hast?«

»Nein.« Kari registrierte erleichtert, dass ein Kellner herbeikam, um sich nach ihren Wünschen zu erkundigen. Sie warf einen raschen Blick auf die Karte und entschied sich für einen Cappuccino und ein Tiramisu.

Jonas orderte einen großen Eisbecher mit Walnüssen und Krokant, dazu einen Latte macchiato.

»Hm. Ein Seelentröster«, stichelte Lund weiter.

»Ole, bitte.« Kari ballte unter dem Tisch die Fäuste.

»Misch dich da nicht ein.«

»Warum denn nicht?«, erkundigte sich Jonas. »Du hörst doch sonst auch auf seinen Rat. Frag ihn nach seiner Meinung.«

Nicht nur Kari, auch Ole blieb die unterschwellige Aggression nicht verborgen.

»Lieber nicht.« Lund zwinkerte ihm zu. »Ich möchte nicht zwischen die Fronten geraten. Außerdem kennt Kari meine Einstellung.«

»Ja, danke.« Kari blitzte ihren Chef warnend an. Fehlte nur noch, dass er wieder mit ihrer Mutter anfing. Sie war Psychotherapeutin und seit Jahren der Ansicht, dass Kari sich aus Angst, verletzt zu werden, von ihren Gefühlen abschottete. Lund stieß in dasselbe Horn. Dass die beiden vermutlich recht hatten, machte die Sache nicht besser.

Der Kellner rettete sie erneut; er brachte die Kaffeespezialitäten und stellte sie mit einer leichten Verbeugung auf den Tisch.

»Das Eis und der Kuchen kommen gleich.«

»Danke.«

Kari wartete, bis er wieder außer Hörweite war.

»Weshalb wolltest du uns treffen, Ole? Ein bisschen im Freien sitzen bei dem herrlichen Wetter und plaudern? Oder gibt es etwas Wichtiges?«

Ole Lund versicherte sich mit einem schnellen Blick, dass die Nebentische nach wie vor unbesetzt waren.

»Ich dachte, wir könnten das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden. In meinem Büro ist es dermaßen stickig, dass ich das Gefühl hatte, ich bekomme keine Luft mehr. Außerdem hatte ich Lust auf Eis. Aber der eigentliche Grund für unser Treffen ist dienstlich.«

»Aha?« Kari hob interessiert die Augenbrauen. Ein neuer Auftrag käme ihr nicht ungelegen. Am besten einer, der eine räumliche Trennung von Jonas erforderte. Ein Undercover-Job in Flensburg oder Lübeck vielleicht. Solange sie als verdeckte Ermittlerin unterwegs war, durfte es keinen Kontakt zu Familie und Freunden geben. Sie hätte die Gelegenheit, sich in Ruhe über ihre Wünsche klar zu werden und ihre Gefühle zu ordnen.

Fast hätte sie über sich selbst gelacht. Wem wollte sie eigentlich etwas vormachen? Es gab Dinge, die sich nicht ändern würden. Dazu gehörte, dass sie ihr eigenes Glück nie wieder so eng mit dem eines anderen Menschen verknüpfen würde, wie sie es mit Björn getan hatte. Sein Tod hätte sie beinahe umgebracht. Noch einmal würde sie einen solchen Verlust nicht überleben.

Jonas war ihr ohnehin schon viel zu nah gekommen. Mehr durfte sie einfach nicht zulassen. Deshalb würde sie auch niemals seine Hoffnung erfüllen können, mit ihm und den Kindern ganz normal als Familie zu leben. Wenigstens tat sie damit seiner Tochter Finja einen Gefallen, die ihr immer wieder deutlich zu verstehen gab, dass sie keine

Ersatzmutter wollte. Jonas' Sohn Jasper dagegen bedauerte ihre Haltung. Er hätte sie sofort angenommen. Kari musste lächeln, als sie an den fröhlichen Jungen mit den verwuschelten strohblonden Haaren und den strahlend blauen Augen dachte.

Sie war so in ihre Gedanken versunken, dass sie fast nicht mitbekommen hätte, was Ole Lund sagte. Sie hörte gerade noch das Wort »Wellness-Oase«.

Ging es gar nicht um eine neue Ermittlung? Wollte Lund nur den nächsten Abteilungsausflug planen? Das würde erklären, weshalb er sie nicht in sein Büro zitiert hatte.

»In Rantum, ja.« Jonas nickte. »Das stand in den Sylter Nachrichten. Übermorgen ist die offizielle Eröffnung.«

Kari runzelte die Stirn. Wenn die Einrichtung auf Sylt war, ging es wohl nicht um einen Abteilungsausflug. Das Landeskriminalamt zeigte sich nicht öffentlich mit seinen verdeckten Ermittlern an einem Ort, an dem man sie eventuell wieder einsetzen wollte. Schlimm genug, dass inzwischen etliche Menschen auf der Insel wussten, wer sie wirklich war. Wenn sie nun zusätzlich noch mit einem Polizeibus dort aufkreuzte, wäre sie endgültig verbrannt. Oder war es das, was Lund wollte? War er ebenfalls der Ansicht, dass es nach fünf Undercover-Einsätzen auf der kleinen Insel zu riskant wurde, sie weiterhin dort ermitteln zu lassen?



Sie sah, dass Jonas ähnliche Gedanken durch den Kopf gingen und seine Augen hoffnungsvoll leuchteten. Schließlich war ihre Arbeit der Grund, weshalb sie sich nicht öffentlich zusammen zeigen durften.

Kari merkte, wie sich ihr Magen zusammenzog. Auch wenn sie sich am Anfang dagegen gewehrt hatte, immer wieder nach Sylt geschickt zu werden – jetzt wollte sie auf keinen Fall mehr auf diesen Einsatzort verzichten. Nicht nur, weil dann die schützende Mauer zwischen ihr und Jonas einbrach, sondern auch, weil ihr die Insel und einige ihrer Bewohner ans Herz gewachsen waren.

Der Kellner brachte den Eisbecher und das Tiramisu, und Kari und Jonas machten sich wie ausgehungert darüber her.

Ole Lund schmunzelte. Vermutlich wusste er genau, was in Karis Kopf vorging. Noch einmal schaute er sich um, ob jemand in Hörweite war, ehe er die Hände auf dem Tisch verschränkte und sich näher zu Jonas und ihr beugte.

»Das Landeskriminalamt Hamburg hat sich mit mir in Verbindung gesetzt. Es geht um einen Fall von Unterschlagung in einer Privatklinik in Reinbek. Man hatte eine Mitarbeiterin in Verdacht, konnte ihr jedoch nichts nachweisen. Die Ermittlungen laufen noch, aber die Dame hat mittlerweile den Arbeitsplatz gewechselt. Die Kollegen glauben, dass sie dort ebenfalls in betrügerische Aktivitäten verwickelt sein könnte. Sie kommen allerdings

nicht an sie heran. Deshalb haben sie bei uns angefragt, ob wir einen Undercover-Ermittler am neuen Arbeitsplatz einsetzen könnten.«

»In der neuen Wellness-Oase in Rantum«, folgerte Kari und ließ die Kuchengabel sinken.

Lund stutzte. »Sagte ich das nicht?«

»Doch.« Kari lachte verlegen und nahm sich rasch ein weiteres Stück Tiramisu. Das war dann wohl der Teil, den sie verpasst hatte, weil ihre Gedanken noch um Jonas' Heiratsantrag gekreist waren.

»Also.« Lund griff nach der Aktentasche, die neben seinem Stuhl stand, und nahm ein Tablet heraus. Er schaltete das Gerät ein und zeigte Kari ein Foto. Sie schob den Teller mit dem halbgegessenen Dessert beiseite. Jonas löffelte weiter sein Eis.

»Das ist die Dame«, erklärte der Kriminalrat. »Sybille Wenzel, sechsunddreißig Jahre alt, von Beruf Buchhalterin. Sie war auch an den Kreditanträgen für das Projekt in Rantum beteiligt. Ein recht komplexes Finanzierungsmodell, soweit wir das überblicken können, und ein üppiges Kreditvolumen. Die Bank, die an dem Geschäft beteiligt ist, hat ebenfalls ein erhebliches Interesse daran, dass geprüft wird, ob alles mit rechten Dingen zugeht.«

Kari betrachtete das Bild. Es zeigte eine Frau mit aufgesteckten dunklen Haaren, braunen Augen und einem

weichen Mund. Weder sah sie aus wie jemand, der sich hauptberuflich mit Finanzen beschäftigte, noch wie eine Person, die sich durch eine besondere kriminelle Energie auszeichnete. Auf Kari wirkte sie eher wie eine Frau, die vom Ritter auf dem weißen Pferd träumte und ihn kritiklos anhimmelte, wenn sie ihn gefunden zu haben glaubte. Aber Menschenkenntnis war auch nicht ihre Paradedisziplin. Jonas hatte in diesen Dingen ein sehr viel besseres Gespür.

Er lehnte sich zu ihr herüber und schaute ebenfalls auf das Display.

»Sie sieht nett aus«, kommentierte er. »Gar nicht wie eine Betrügerin.«

Ole Lund blinzelte.

»Wie gesagt. Es gibt keine Beweise, nur einen Verdacht. Der sich unter anderem darin begründet, dass sie die Klinik verlassen hat, als die Unterschlagung bekannt wurde, und dass sie jetzt in dieser hochriskant finanzierten Wellness-Oase arbeitet. Die Kollegen möchten vor allem Gewissheit haben. Wenn du herausfindest, dass sie unschuldig ist, ist das auch in Ordnung.«

Er nahm ihr das Tablet ab, wischte ein paarmal über das Display und hielt ihr das Gerät dann wieder hin. Diesmal zeigte es das Titelbild eines Prospekts: die Aufnahme eines langgestreckten weißen Gebäudekomplexes mit durchgehender Fensterfront. Auf der linken Seite schien sich ein Schwimmbad zu befinden, hinter den Scheiben

schimmerte das Wasser türkisfarben. Jenseits des Gebäudes befand sich eine riesige Wasserfläche, auf der das Sonnenlicht glänzte, umrahmt von einem ausgedehnten Riedgürtel. Über der Szene schwebte eine Möwe. Es war das perfekte Bild, um Werbung für die Wellness-Oase zu machen. Die Aufnahme versprach Ruhe und Entspannung inmitten einer traumhaften Kulisse. Kari lächelte.

Sie blätterte mit raschen Wischbewegungen durch die Werbebroschüre und erblickte Fotos der geschmackvoll eingerichteten Behandlungsräume. Pastellfarbene Wände, dezenter Blumenschmuck. Solide wirkende Massagebänke und Sportgeräte. Die Innenaufnahme des Schwimmbads zeigte ein mehr als großzügiges Becken. Drum herum standen Liegen mit weißblauen Bezügen. An den Fenstern klebten halbdurchsichtige Bilder, blaue Muscheln und Seesterne, wahrscheinlich, damit keine Vögel dagegen flogen. Außerdem gab es ein Dampfbad und eine Sauna – und eine integrierte Schönheitsklinik.

Auf der letzten Seite des Prospekts posierten zwei Männer und eine Frau vor dem Eingang der Klinik, die Männer mit verschränkten Armen, die Frau mit Klemmbrett und Stift in den Händen, als warte sie nur darauf, die ersten Anmeldungen entgegenzunehmen. Der linke der beiden Männer war dunkelhaarig, breitschultrig und sonnengebräunt, der rechte blond, blass und schlaksig. Arne Marks, Physiotherapeut und Betreiber der Wellness-

Oase stand unter dem Bild des Blondens, Dr. David Brockmann, plastischer Chirurg unter dem Foto des Dunkelhaarigen. Die Frau in der Mitte war Sybille Wenzel, die Geschäftsführerin.

Kari reichte Ole das Tablet zurück. Sie konnte sich weiß Gott schlechtere Orte für eine Undercover-Ermittlung vorstellen. Allerdings gab es auch ein Problem.

»Wie soll ich da reinkommen?«, erkundigte sie sich. »Um mich als Physiotherapeutin zu bewerben, kann ich nicht einfach eine erfundene Vita vorlegen und hoffen, dass niemand etwas merkt.«

Lund steckte das Tablet in die Aktentasche und zwinkerte ihr zu.

»Ich könnte jetzt vorschlagen, dass du dich einfach als Klientin aus gibst. Aber dich zu entspannen, liegt dir ja nicht.« Aus seinen Augen blitzte der Schalk.

Kari merkte, wie sie sich verkrampfte. Tatsächlich würde es ihr schwerfallen, sich auf einer Behandlungsliege auszustrecken und sich genüsslich massieren zu lassen. Sie nahm ihren Teller und stach mit der Gabel ein großes Stück vom Tiramisu ab. Solange sie kaute, vermied sie zumindest, dass ihre Mundwinkel mehr von ihren Gefühlen preisgaben, als ihr lieb war.

»Es wäre natürlich eine gute Gelegenheit, es zu üben. Dich fallenzulassen, meine ich.« Lund grinste breit. »Aber das ist nicht der Plan. Als Kundin wärst du nicht nah genug

dran. Du kannst nicht jeden Tag fünf Behandlungen buchen, und selbst dann würdest du nicht wirklich hinter die Kulissen blicken. Dort einmieten kannst du dich leider ebenfalls nicht. Die Wellness-Oase bietet keine Besucherunterkünfte an. Die Gäste wohnen in Rantum oder in Westerland im Hotel. Die einzigen Betten in der Wellness-Oase stehen im Kliniktrakt, für den Fall, dass ein Patient nach einer Schönheitsoperation nicht sofort wieder nach Hause gehen kann.« Lund legte den Kopf schief. »Du hattest nicht zufällig vor, in nächster Zeit deine Nase richten zu lassen? Oder irgendetwas anderes?«

Kari war klar, dass der Kriminalrat sie nur aufzog, aber ihr riss trotzdem der Geduldsfaden. Ärgerlich knallte sie die Gabel auf den Tisch.

»Nein, Ole. Wenn ich an meinem Körper etwas verändern möchte, gibt es andere Wege.«

»Richtig. Deswegen joggst du ja so exzessiv«, frotzelte Lund unverdrossen weiter.

Kari schnaubte, musste dann aber doch lachen.

»Nun sag schon, Ole. Was ist dein Plan?«

Der Kriminalrat hob die Hände.

»Die meisten Stellen in der Wellness-Oase sind bereits vergeben. Aber eine Position ist noch offen. Man sucht eine Empfangsdame.« Er lächelte breit. »Ich finde, du bist die perfekte Besetzung dafür.«